

# Aufwärts!

Gemeinschaftsblatt für Hessen.

Erscheint wöchentlich einmal.

Einzelne Exemplare bestelle man bei der Post vierteljährlich.

Verlag der Buchhandlung der Pilgermission Gießen.

Redakteur: Stadtmissionar Herrmann-Gießen, Mitarbeiter: Pfarrer Sperber-Cassel, Pfarrer Strauß-Leipzig und die Prediger der Pilgermission. Druck von Otto Meyer, Gießen.

Nr. 47.

Sonntag, den 22. November 1914.

7. Jahrg.

## Zum Totenfest im Jahr des Völkerkrieges 1914.

Ach, daß ich Wasser genug in meinem Haupte hätte und meine Augen Tränenquellen wären, daß ich Tag und Nacht beweinen möchte die Erschlagenen in meinem Volk! Jer. 8, 23.

Ein tiefer Schmerz, ein herzbrechendes Weinen geht auch durch unser deutsches Volk in diesen Tagen. Nicht Einzelne, nein, Tausende sinken ins Grab. Nicht Alte und Gebrechliche, sondern die Blüte unseres Volkes wird hinweggerafft. Wer könnte da kalten Herzens zuschauen wenn verwaisete Kinder weinen!

Dort geht eine gebeugte Mutter. Sie war auch dabei, als unsere Feldgrauen vor einigen Wochen zur Bahn abrückten. Welch kraftvolle, mutige Gestalten! Mit Wohlgefallen ruhte damals das Mutterauge besonders auf einem, es war — ihr Sohn, ihre Hoffnung, ihr Stolz, ihre Freude. „Auf nach Frankreich!“ hieß es. „Siegen oder sterben!“ Beim letzten Händedruck durchzitterte ein banges Ahnen das Mutterherz. „Auf Wiedersehn!“ hieß es. Aber — ? Ach, gar zu schnell kam die kurze, inhaltsschwere Nachricht. Ist es Wahrheit oder ist es nur ein schrecklicher Traum? Die tränenden Augen der Mutter starren auf das Papier in den zitternden Händen. O, es ist furchtbare Wirklichkeit. Ihr Sohn lebt nicht mehr. In Frankreich haben ihn treue Kameraden sein Grab gegraben.

Siehst du dort jene junge Frau mit den verweinten Augen? Kaum vor Jahresfrist stand sie am Traualtar. Wie hoffnungsvoll lag das Leben vor ihr! Jetzt ist sie — eine Witwe. Ach, so jung und schon eine Witwe! Das Kind, dem sie das Leben geben wird, wird den Vater nie sehen.

Er liegt im Massengrab in Feindesland. Nicht einmal einen Grabhügel hat sie, an dem sie Blumen niederlegen und sich ausweinen kann. Allein in ihrem Schmerz sitzt sie in der einsamen Wohnung.

Das ist Totenfest im Kriegsjahr 1914. Oder ist das Bild zu dunkel gezeichnet? O nein, wir brauchen nicht weit zu gehen, um ähnliches zu erleben. Manche Mutter hat nicht nur einen Sohn hingeben müssen, nein, zwei, drei, oder noch mehr. Und jene junge Witwe steht auch nicht allein da in ihrem Schmerz. Tausende sind in diesen wenigen Wochen zu Witwen und Waisen geworden.

Und dennoch soll unser diesjähriges Totenfest nicht nur eine große Totenklage sein. Das wäre undeutsch

und unchristlich. Wir wissen, daß unsere braven Soldaten nicht vergeblich ihr Blut vergossen haben. Sie haben in diesem uns so schändlich aufge-



zwungenen Krieg freudig ihr Leben für die uns Deutschen heiligsten Güter geopfert. Sie starben den Heldentod fürs Vaterland. Das ist ein starker Trost für Trauernde.

Doch gläubige Christen haben noch einen besseren Trost. Der Apostel Paulus schreibt in 1. Thess. 4, 13, 14: „Wir wollen euch aber, lieben Brüder, nicht verhalten von denen, die da schlafen, auf daß ihr nicht traurig seid, wie die andern, die keine Hoffnung haben. Denn so wir glauben, daß Jesus gestorben und auferstanden ist, also wird Gott auch, die da entschlafen sind durch Jesum, mit ihm führen.“

Ach, es wär zum Weinen  
Wenn kein Heiland wär.  
Über sein Erscheinen  
Bracht den Himmel her.

Vor mir liegt ein ergreifendes Bild. Ein sterbender Krieger liegt am Boden. Seine Brust schmückt das eiserne Kreuz. Die gefalteten Hände ruhen auf dem Gewehr. Das brechende Auge blickt nach oben. Da sieht er eine Lichtsgestalt auf sich zukommen. Eine linde Hand berührt sanft seine Schulter. Das dorngekrönte Haupt neigt sich über ihn. Der letzte Blick des Sterbenden trifft das liebende Auge seines Heilandes. Fürwahr, das heißt ein selig End!

Und wir haben die Gewißheit, daß viele unserer Brüder so heimgehen durften. Sie starben im Glauben an die versöhnende Kraft des Blutes Christi. Und viele, die, als sie fortzogen, noch nicht glauben und beten konnten, haben es draußen unter dem Donner der Geschütze, als sie dem Tode ins Angesicht schauten, wieder gelernt und Schächernade gefunden. —

Weil wir solches wissen, wollen wir unserm Schmerz und unsern Tränen nicht freien Lauf lassen, sondern wollen Gott danken, daß er den Heldenmut unserer tapferen Soldaten bisher mit Sieg gekrönt und Kaiser und Reich gegen die große Obermacht der Feinde treu bewahrt hat.

Was uns auch jetzt noch Not tut, ist wahre Beugung vor Gott in aufrichtiger Buße über die himmelschreienden Sünden unseres Volkes und

über die große Leichtfertigkeit und Gottlosigkeit, die noch immer vorherrscht. Dann wird Gott uns bald völligen Sieg und dauernden Frieden schenken.



## Der rechte Tröster.

Das Totenfest führt viele hinauf auf den Friedhof. Da brechen manche alten Wunden wieder auf, die schon fast vernarbt waren. Da fangen viele frische Wunden aufs neue an zu bluten. Wie viele Gräber sind doch auch in diesem Jahre wieder gegraben worden!

Am Totenfest wachen die alten Erinnerungen wieder auf. Da stehen die vergangenen Tage mit ihrem Glück, mit ihrem Leid wieder vor der Seele. Und — da fangen auch die Tränen der Wehmut wieder an zu fließen.

Wo ist ein Tröster für solchen Schmerz? Die Menschen? Die reden davon, daß wir alle einmal sterben müssen, daß dies das Los aller Menschen ist; — aber ist das ein Trost?

Oder sie sagen: Mit der Zeit wird auch diese Wunde sich schließen. Aber ist das ein Trost?

Ich weiß einen besseren Tröster, der wirklich zu trösten versteht. Das ist der Herr, unser Heiland!

O, wie hat Jesus sich aufs Trösten verstanden! Er brauchte zu der armen bekümmerten Witwe von Nain, die hinter dem Sarge

ihrer einzigen Sohnes herging, nur zu sagen: „Weine nicht“, da hörten ihre Tränen auf zu fließen. Noch hatte er ihr den Sohn nicht wiedergegeben; aber seine Nähe wirkte so beruhigend, so tröstend auf die gebeugte Frau ein, daß der Strom ihrer Tränen versiegte.

Es heißt einmal beim Propheten Jesaja: „Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet.“ Da schlägt Gott eine Saite in unserm Herzen an, die mitschwingt und mitklingt. O wie versteht sich eine Mutter aufs Trösten! Was es auch für Nöte sind, mit denen das Kind zur Mutter kommt, ob es ein Riß in der

Christus ist mein Leben, und  
Sterben mein Gewinn.

Phil. 1. 21.



Nun aber bleibt Glaube,  
Hoffnung, Liebe, diese drei;  
aber die Liebe ist die größte  
unter ihnen.

1. Kor. 13, 13.

Haut ist oder ein Steinchen im Schuh, ob ein Spielzeug hingefallen und zerbrochen ist oder ob der große Hund das Kind erschreckt hat — die Mutter hat Verständnis für den Schmerz. Sie hat immer ein freundliches Wort, — das tut so gut. Sie hat eine so lüde Hand, — wenn sie damit streichelt, dann tut es nicht mehr weh. Nicht wahr, eine Mutter kann trösten?

Und siehe, damit vergleicht sich der Herr. So wie eine Mutter will er trösten. Willst du

nun nicht mit all deinen Kümernissen zu Ihm kommen und Ihm alles sagen und klagen? Ach, wie oft bist du zu Menschen gegangen und hast die um Trost gebeten! Aber Menschen sind leidige Tröster (Hiob 16, 2), die können nicht trösten. Nicht ohne besondere Absicht heißt es hier in dem Wort: Ich, ich bin euer Tröster. Zweimal betont Er es, daß Er unser Tröster ist. Darum ist es so töricht, wenn man zu Menschen geht, die doch nicht trösten und helfen können. Komm doch zu Jesu! Sein Ohr hört mit Teilnahme alle deine Klagen, Sein Herz schlägt für dich in herzlicher Liebe. Seine Hand legt sich so freundlich auf dein unruhiges Herz. Sein Mund spricht so holdselige Worte. Ja, Er wird dich trösten, wie einen seine Mutter tröstet!

P. Moderjohn.

**Kommet her zu mir alle, die ihr mühselig und beladen seid; Ich will euch erquicken.**

Matth. 11, 28.

## Sterben.

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht. Ebr. 9, 27.

**E**in frischer Knabe von 14 Jahren wurde auf das Krankenlager geworfen. Er wurde auf der einen Seite gelähmt und verlor fast ganz seine Kraft. Der mit der Familie des Knaben befreundete Arzt stand mit seinen zwei

Töchtern an dem Krankenbett und sagte: „Armer Lorenz, du hast deine besten Tage gehabt.“ „D nein,“ rief der Knabe, „meine besten Tage liegen in der Zukunft, wenn ich den Herrn in Seiner Herrlichkeit schauen darf.“

In den Tagen der Kindheit hatte dieser Knabe schon seine Sünden erkannt, war als verlornen Sünder zu Jesu gekommen und war nun überzeugt, daß das Werk des Herrn Jesu am Kreuz für ihn geschehen war. Er kannte die

Versöhnung, die durch Jesu Blut, durch Jesu Opfertod, durch seine Stellvertretung für ihn vollbracht war. Weil er dieses wußte, konnte er auch dankbar sein in den Tagen seiner Krankheit und getrost der Zukunft, ja dem Tode entgegen gehen.

Der Tod. An ihn erinnert uns das heutige Totenfest. Der Tod ist der Grenzstein deines Erdenlebens. „Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben.“ Gott kennt auch dein Sterbestündlein; denn Er hat alle deine Tage auf Sein Buch geschrieben, die noch werden sollen. Psalm 139. Vielleicht kommt es heute oder morgen schon. Was wird dann aus dir werden, wenn der Tod seine Hand an dein Leben gelegt hat? Halte einen Augenblick stille, und frage dich in der Gegenwart Gottes: Was wird aus mir werden?

Vielleicht hast du dich bisher zu den Gottesleugnern bekannt. Du mußt sterben! Und verschwinden werden deine

gotteslästerlichen Ideen; mit Zittern wirst du erkennen müssen: Gott ist. Es wird dir ergehen wie jenem Gottesleugner, der in seiner Sterbestunde mit großer Furcht dem Tode entgegensah. Voll Angst und Entsetzen sah er sein Ende kommen! Ein Freund, Gottesleugner wie er, stand an seinem Lager und versuchte, den Sterbenden zu ermutigen. „Fürchte dich nicht,“ sprach er. „Sei tapfer und mutig, Freund, halte fest bis ans Ende.“ Darauf

## Ich weiß.

Es klingt tief, tief in der Seele  
Durch Leiden und Schmerzen ein Ton,  
Kein Ton von jubelnder Freude  
Und doch von des heilands Thron.

Ein Ton von seligem Wissen,  
Daß Jesus mein und ich Sein  
Und daß mich nichts von ihm scheidet,  
Weil ich ihm gehöre allein.

Und wenn ich auch gar nichts fühle,  
Als daß ich ohnmächtig bin,  
So weiß ich doch fest und gewißlich,  
Er hält mich, ich falle nicht hin!

Und wenn ich es stille bedenke,  
Was alles ich felsensfest weiß,  
Beginnt das Tönen tief drinen  
Wie Glocken bestimmt und doch leis.

Als sängen von droben die Engel  
Von Sieg und von herrlichkeit;  
Von sichrer, gewisser Erhöhung,  
Die gar nicht mehr ferne und weit.

Und bei aller Schwachheit und Schmerzen  
Ruh' selig ich doch darin aus,  
Daß ich weiß, mein allmächtiger Heiland  
Führt alles bald herrlich hinaus!

f. v. R.

antwortete der Sterbende: Ja das will ich ja gerne, wenn ich nur etwas hätte, an das ich mich halten könnte!" So wird dein Ende sein, wenn du nicht umkehrst durch Buße zu Gott und durch Glauben an den Herrn Jesum Christum.

Doch du bist vielleicht kein Gottesleugner, auch kein Räuber, Dieb oder Mörder.

Du stehst ehrbar und untadelig vor den Augen der Menschen da und denkst, deshalb auch vor Gott bestehen zu können.

Dein ehrbares Leben und guter Name wird dich aber in der Todesstunde nicht trösten können.

Dir fehlt Vergebung deiner Sünden, Befehrung und Wiedergeburt. Jesus spricht: „Ihr müsst von neuem geboren werden.“ Und wer das nicht an seinem Herzen erfahren hat, wird mit Schrecken und Zittern dem Tode in die Augen schauen. „Es ist schrecklich in die Hände des lebendigen Gottes zu fallen.“ O laß dich jetzt retten, ehe du dem Tode begegnen mußt. „Jesus nimmt die Sünder an!“

Es ist dem Menschen gesetzt, einmal zu sterben, darnach aber das Gericht!

Raum hat sich dein Auge für die Welt geschlossen, so mußt du deinem Gott vor dem Richterstuhle begegnen. „Wir müssen alle offenbar werden vor dem Richterstuhle Christi, auf daß ein jeglicher empfangen, nach dem er gehandelt hat bei Leibesleben, es segnet oder böse.“ 2. Kor. 5, 10.

Wehe dir, wenn es dir dann geht, wie dem Manne im Evangelium, der kein hochzeitliches Kleid an hatte. Hier im Träental hat er die Gnade verscherzt, und ohne Vergebung der Sünden zu haben, steht er vor seinem Gott. Als er gefragt wurde: „Freund, wie bist du hereingekommen, und hast doch kein hochzeitliches Kleid an?“ da verstummte er. Der König befahl seinen Dienern: „Bindet ihm Hände und Füße und werfet ihn hinaus in die äußerste Finsternis, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

Heut' lebst du, heut' belehre dich!

Ehe morgen kommt, kann's ändern sich!

Wer heute frisch, gesund und rot,

Ist morgen frant, vielleicht auch—tot

O. D.

**Jesus spricht: Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, der wird leben, ob er gleich stirbt; und wer da lebet und glaubet an mich, der wird nimmermehr sterben. Glaubst du das?**

Ioh. 11, 25. 26.

werfet ihn hinaus in die äußerste Finsternis, da wird sein Heulen und Zähneklappen.“

## ⊠ Versammlungsanzeigen ⊠

(Versammlungen innerhalb der Landeskirche)

### Bezirk Sellnrod.

Sellnrod: Jeden Sonntag 12 Uhr: Sonntagschule, abends 8 Uhr: Versammlung.

Während des Krieges jeden Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 22. November nachm. 2 $\frac{1}{2}$  Uhr: Helpershain, Wohnfeld, Ober-Seibertenrod, abends 8 Uhr Klein-Eichen, 24. Ober-Seibertenrod, 26. Groß-Eichen, 27. Wohnfeld.

### Bezirk Alsfeld.

Stadtmission Alsfeld (am Kreuz). Jeden Sonntag um 11 Uhr: Sonntagschule; abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Versammlung.

#### Kriegsgebetsstunden in Alsfeld:

Jeden Dienstag, Donnerstag und Samstag Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr.

Lauterbach: Jeden Sonntag nachm.  $\frac{1}{2}$  5 Uhr Versammlung in der Papiermühle.

Sonntag, den 22. November nachm. 2 Uhr Lingelbach, Oberbreidenbach, 2 $\frac{1}{2}$  Uhr Maar 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Alsfeld, 24. Kirtorf, 26. Alsfeld, 27. Salzschliff.

### Bezirk Friedberg.

Friedberg, Vorstadt zum Garten Nr. 8: Jeden Sonntag Abend 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Versammlung.

Während des Krieges jeden Montag, Dienstag und Donnerstag Abend Gebetsstunde.

Sonntag, den 22. November abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr Einführung von Schwester Anna Eigenbrodt durch Frl. M. Rappard von St. Chrischona. 23. Nov. Wilbel, 24. Iffenheim, 25. Leidhecken, 26. Friedberg, 27. Nauheim.

### Bezirk Gießen.

#### Stadtmission Gießen, Löberstraße 14.

Jeden Sonntag 1 $\frac{1}{2}$  Uhr: Sonntagschule; 4 Uhr Jungfrauenverein; 8 $\frac{1}{4}$  Uhr: Versammlung.

4 $\frac{1}{2}$  Uhr: Christlicher Verein junger Männer.

Jeden Mittwoch, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr: Bibelstunde.

#### Während des Krieges jeden Abend 8 $\frac{1}{2}$ Uhr Gebetsstunde.

Sonntag, den 22. November: Altenbusch und Beuern, 24. Biesfeld, 26. Beuern.

Sonntag, den 22. Nov. nachm. 3 Uhr:

#### Versammlung für Frauen und Jungfrauen von Frl. M. Rappard St. Chrischona.

Einführung von Schwester Luise Ansgor und Abschiedsschiedsfeier für Schwester Anna Eigenbrodt.

Grünberg (Frankfurterstr. 23.): Jeden Sonntag, abends 8 Uhr: Versammlung. Jeden Freitag, abends 8 $\frac{1}{2}$  Uhr, Gebetsstunde.

### Bezirk Nieder-Weisel.

Sonntag, den 22. November: Fauerbach, Kirch- und Bohl-göns, Niederweisel, 24. Gumbach, 25. Münster, 26. Niederweisel, 27. Buhbach.

### Bezirk Lich.

Lich, Buhbacherstr. 17. Jeden Sonntag 12 $\frac{3}{4}$  Uhr Sonntagschule.

4 Uhr: Jungfrauenstunde.

8 Uhr: allgemeine Versammlung.

Jeden Dienstag und Freitag Kriegsgebetsstunde.